

## Chiloë – trans art lantico

### 2. Bericht: Guernsey bis La Coruña / Spanien (10. bis 20. August)



Guernsey (10.-12.08.) ist unser Ziel unter den Kanalinseln. Jetzt, nach vier Wochen Reise, haben wir erstmals das Bedürfnis zu wandern und uns mehr als gewöhnlich zu bewegen. Oh je, bei den ersten Steigungen unserer Küstenwanderung, die gleich am Hafen beginnt, bekomme ich ziemlich bleierne Beine. Aber bald wird es besser, vor allem, weil das Wetter schlecht ist. Es fängt an zu regnen und wir landen nach nur 4 km Wandern in einem schönen Café mit Meerblick. Wir beschließen den Rest der Insel mit dem Bus zu umrunden. Das beschert uns sehr bequem und trocken einen Überblick, mit einem erfrischenden Aufenthalt an der flachen Nordküste. Begeistert klettern wir dort über spannende

rundgewaschene Felsen und beruhigt beobachten wir das Meer mit spritziger Gischt und Nebel – kein einladendes Segelwetter. Am nächsten Morgen geht's früh um 7 Uhr los. Auslaufen über die Hafenschwelle ist hier nur mit Hochwasser (2 Std vor bis 2 Std nach HW) möglich, losfahren zu anderen Zeiten ist ausgeschlossen wegen der Wassertiefe über der Schwelle in der Hafeneinfahrt. Leider.



Von Guernsey segeln wir mit immer noch diesigem Nieselwetter, aber angenehmen 2-4 Windstärken nach Süden zur Bretagne. Die nächsten Häfen Lezardrieux, Trébeurden und



L'Aber wrac 'h (sprich: Laberwrack) liegen alle etwas landeinwärts in Flussmündungen. Die Ile de Bréhat mit ihren faszinierenden roten Granitfelsen ist fantastisch und das Segeln durch die fjordähnliche Landschaft des Trieux ist wunderbar. Vorbei an zahlreichen Jollenseglern und Surfschulen segeln wir mit 3 / 4 Bft. in der Abendsonne durch die malerische Flusslandschaft in den kleinen Hafen von Lezardrieux (12.08). Beim Segeln in dieser Region ist man nicht allein vom rechten Wind abhängig, sondern

ebenso entscheidend ist hier, für Ostseesegler ganz ungewohnt, die Tide. Bei 3 kn Strom fahren wir mitlaufend 8 kn, während gegen an nur 2 kn über Grund (kn = Knoten = Seemeilen/Std), also brauchen wir für eine Strecke von 24 Seemeilen entweder 3 Std oder 12 Std, je nachdem wie die Tide läuft. Da stehen wir gerne um 6 Uhr auf um mit der Strömung aus der Flussmündung herauszufahren.

So kamen wir trotz Gegenwind und Schietwetter so gut voran, dass wir in Trébeurden (13.08.) zunächst vorm Hafen an der Warteboje festmachen müssen. Auch hier gibt es wieder so eine Schwelle und bei Niedrigwasser sieht die Mole mit dem Hafen aus wie ein großer Pool. Jens nutzt die Wartezeit bis zum Hochwasser, um hier erstmals von Bord aus zu schwimmen. Doch die Freude des warmen Wetters währt nicht lange. Gerade als wir mit dem Hochwasser endlich im Hafen festgemacht haben, beginnt es sehr kräftig zu regnen. Beim Landgang kommt jetzt zum ersten Mal mein neues Ölzeug zum Einsatz: dem Regen trotzend, fahren wir mit komplettem Ölzeug auf unseren Rollern bergan zum Supermarkt am Ortsausgang. Barfuß in Sandalen, aber mit dicken Regenjacken und -hosen schieben wir unsere Klapproller im Einkaufswagen durch den Supermarkt, werden beäugt wie Marsmännchen und kaufen herrliche französische Spezialitäten ein. Bei Spaghetti mit Scampis und leckerem Wein kann man das Wetter prima ignorieren.

Am nächsten Tag wieder wenig Wind, 3 Std segeln und 8 Std motoren, aber wenigstens klart es auf und bei abendsonnigem Sonntagswetter laufen wir in den Hafen von L'Aber wrac 'h

ein. Später macht die deutsche Yacht *Kira* aus Datteln neben uns fest. Neugierig auf die Crew dieser voll beladenen Stahlyacht vom Typ Reincke, schnacken wir nachts um halb eins mit der heimkehrenden Crew. Claus und Tim haben fast zur gleichen Zeit in Deutschland ihre Leinen los gemacht und wollen in vier Jahren um die Welt. Erfreut erstmals Gesinnungsgenossen zu treffen, verschieben wir daraufhin am nächsten Morgen unsere Weiterfahrt, um Claus und Tim näher kennenzulernen.

Zu Viert mit 5 Laptops verbringen wir einen ersten gemeinsamen Tag auf der Chiloë. Tim und Jens installieren auf Jens Rechner ein Navigationsprogramm mit den üblichen Problemen von Treiber und Co. Claus chattet im Cockpit, ich sitze daneben und rufe Jens unter Deck an, um meine Skype-Installation zu testen. Unser intensiver Elektronik-Kommunikations-Tag endet Abends beim gemeinsamen Grillen auf dem Steg. Beim Ablegen am nächsten Morgen um 7 Uhr schaut Claus gerade wachgeworden kurz aus dem Cockpit heraus. Die Kira-Crew startet mit einem neuen Rekord: 3 Minuten zwischen Aufwachen und Ablegen!



So segeln wir gemeinsam los nach Camaret-sur-mer, etwas südlich von Brest. In Camaret, unserem letzten Hafen vor der Biskaya, machen wir letzte Vorbereitungen für unseren ersten längeren Segelschlag. In der Hoffnung auf wärmere Zeiten wird die Solarzelle angeschlossen und frisches Obst, Gemüse und Fisch für die Überfahrt eingekauft. Das Baden im Meer ist für mich nach Oostende erst das zweite mal Schwimmen. Danach steigen wir ganz fasziniert über und um den Schiffsfriedhof und nehmen uns Zeit für eine ausgiebige Fotosession.

Eigentlich wären wir gerne noch etwas geblieben, aber die Wetterlage und Vorhersage ist so günstig für die Biskaya, dass wir gleich am nächsten Abend, dem 17. 08. um 20 Uhr die Leinen loswerfen und der Abendsonne entgegen segeln. Die Kira startet gleichzeitig mit uns, so dass wir nicht ganz alleine unterwegs sind. Auch wenn sie schon bald nicht mehr in Sicht sind, es ist ein anderes Gefühl und über Funk telefonieren wir alle paar Stunden mal miteinander, bis der Abstand zu groß geworden ist (über 30 sm). Sie fahren eine westlichere Route und haben mit erheblichem Schiffsverkehr zu kämpfen. Wir fahren wegen dem vorhergesagten Ostwind auf direktem Kurs Richtung La Coruña und die Biskaya, das gefürchtete Meer, zeigt sich von seiner freundlichen Seite.

Wir segeln 3 Tage und 3 Nächte bei ruhigem Wetter und 2-4 Windstärken. Herrlich – diese Ruhe, nichts anderes zu tun als zu Segeln und nichts erledigen zu müssen, keine Probleme mit Laptop und Internetzugang. Wir lesen zum ersten Mal, abwechselnd in unserer Wache im selben Buch (James Warram: 2 Girls -2 Katamarane). Unser System, Wachwechsel alle 3 Stunden, klappt gut. Alles ist wunderbar entspannt und wir genießen das Leben auf dem Meer. In der zweiten Nacht flaut der Wind noch mehr ab und die Segel fangen an zu schlagen, wenn wir in der Dünung rollen. Schließlich bergen wir das Groß und schaukeln mit 3 kn durch die Nacht. Am nächsten Mittag, motiviert durch eine vorbeiziehende andere Yacht, packen wir den Spinnaker aus und segeln gut 12 Stunden unter dem ‚Ballon‘. Dann um Mitternacht zum 20. August werde ich geweckt – der Wind hat aufgebrist und mein Geburtstag beginnt mit dem Bergen des Spinnakers auf dem Vorschiß, bei Böen von 4-5 Bft wird es Zeit das große Tuch in den Sack zu bekommen.



Nach dem Segelbergen gibt's dann Sekt bei echtem Kerzenschein und imaginären Blumen. Zu diesem Geburtstag kommen ganz besondere Gäste: Mittags begleitet uns eine Gruppe



Delfine, sie schwimmen ein Weilchen mit und um uns herum. Am Spätnachmittag als die Küste dann 8 Meilen voraus sichtbar wird, weihen wir unsere Solardusche auf dem Vordeck ein. Tatsächlich ist das Wasser in dem schwarzen Plastiksack gut aufgewärmt und nach der Eimerdusche mit Salzwasser ist das warme Süßwasser besonders angenehm.

Abends um 22 Uhr treffen wir in La Coruña ein. Wir haben es geschafft, spätestens am 20. August in La Coruña zu sein. So gelingt es uns gerade noch Jouke Lemmers zu treffen, der mit seinem Schiff, der *Cherokee* von Marokko zurück nach Holland Charters fährt. Auf seinem Schiff verbrachten wir im

vergangenen Jahr unsere ersten gemeinsamen Segelstunden genau in diesem Revier. Ein fröhliches Wiedersehen und wir sind besonders interessiert wie das Segeln in Marokko war, planen wir doch diese etwas weniger befahrene Route zu den Kanaren zu wählen. Um halb Zwölf gehen wir auseinander. Wir lassen uns entspannt treiben und gehen den Ohren nach bis wir auf dem großen, umbauten Rathausplatz ankommen. Tatsächlich – es ist super gute Livemusik, eine Dire-Straits-Coverband. Klasse!! So freuen und tanzen wir auf dem illuminierten Platz bis Nachts um 1 Uhr. Ein wunderbarer Ausklang meines Geburtstages und einer guten Überfahrt.



Claus und Tim von der Kira verpassen diesen super Musikevent. Verwundert warten wir den ganzen nächsten Tag auf ihr Eintreffen, und dann um Mitternacht rufen sie an, sie melden sich von See, brauchen noch 2 Stunden und leiden unter Nikotinentzug. Per Satellitentelefon bestellen sie bei uns eine Packung Marlboro. Nachts um 2 Uhr (28 Stunden nach unserer Ankunft) nehmen wir ihre Leinen an und hören bei Zigarettenrauch und Bier von ihrer Biskayaüberquerung. Im Gegensatz zu uns haben sie selbst bei nur 1,5 Knoten Fahrt ihren Motor nicht angeschmissen. Stattdessen Deckchairs auf dem Vordeck aufgestellt und lesend, nach alter Seemannsmanier die Langsamkeit des Reisens ausgehalten. Nun solche Hardliner sind wir dann doch nicht.

Während der 345 sm Biskaya haben wir 8 Stunden den Motor laufen lassen. Im Vergleich zu den 115 Motorstunden auf 1300 sm der Gesamtstrecke eine erträgliche Zeit.